

# Worte des Flüchtlings

Autor(en): **Roelli, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-496350>

## Nutzungsbedingungen

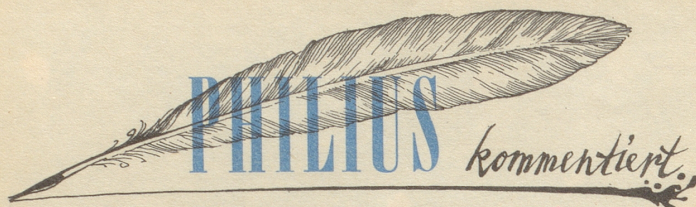
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Durch Bundesratsbeschluß vom 2. Juni 1955 ist die Möglichkeit geschaffen worden, künftig auch Schweizerbürger vom 20. bis zum 60. Altersjahr, die nicht der militärischen Dienstpflicht unterstehen, und Hilfsdienstpflichtige für die in Bildung begriffenen örtlichen Schutz- und Betreuungsorganisationen heranzuziehen. Am Anfang wurden nur die Kantonsinstruktoren für Ortschefs, Alarmdienst, Hauswehren, Obdachschutzhilfe, Material und Betriebsschutz ausgebildet. Dazu ist bei den Hauswehren, dem wichtigsten Dienstzweig der zivilen Schutzorganisation, die Instruktion der Orts-, Quartier- und Blockwarte erfolgt, und jene der Gebäudewarte hat begonnen.

Ich wurde als Gebäudewart, oder als Gebäudechef, wie man jetzt sagt, aufgeboten. Was ist ein Gebäudechef? Ich zitiere den Merkzettel: «Instruktion der Hausbewohner, besonders durch Weiterleitung und Erläuterung behördlicher Weisungen, Mithilfe bei der Durchführung und Kontrolle der Entrümpelung und Verdunkelung, Alarmierung im Hause, Verhütung und Bekämpfung der Panik, Bekämpfung von Brandausbrüchen, erste Hilfeleistung an die Hausbewohner, Errettung bei Verschüttung, erste Wiederinstandstellungs- und Aufräumungsarbeiten und Zusammenarbeit mit andern Hilfskräften.» Der Gebäudechef ist der Leiter der Organisation im Hause. Der Kurs dauerte zwei Tage. Wir traten in der Morgenfrühe an. Es war kalt, fröstelig, das Schulhaus nahm sogleich die Miene einer Kaserne an. Es war allen Antretenden unbehaglich. Keiner kannte die Atmosphäre, die ihn erwarten würde. Ein jeder erwartete etwas Militärisches, etwas dem Persönlichen Entgegengesetztes. Man zog einen Militärmantel an, darunter ein blaues Ueberkleid. Man setzte den Helm auf, man steckte die Gasmaskenbüchse an den Gürtel. Man stand in Reih und Glied und hatte das Gefühl, es würde etwas erneuert, von dem man angenommen hatte, es gehöre bereits endgültig der bösen Vergangenheit an.

Aber dann kam die Ueberraschung. Sie setzte mit der Ansprache des Kommandanten ein, der energisch und klar über den Zweck des Zivilschutzes informierte, aber einen zivilen Ton einfließen ließ, der nicht geschauspielert, sondern echt und sauber war. Man fragte sich in der angeborenen Skepsis zuerst, ob dieser zivile Ton vielleicht nicht einfach ein Lockmittel sei. Aber er war es nicht. Selbstverständlich bedarf ein solcher Kurs für Gebäudechefs und zumal einer, der nur zwei Tage dauerte, nicht der militärischen eisernen Disziplin, aber ganz außerhalb der Disziplin kann er auch nicht stehen. Diese Disziplin war vorhanden, aber sie drängte sich nicht vorlaut in den Vordergrund, sie gab sich gesund und selbstverständlich.

Und weil man die Disziplin nicht herrisch forderte, schliefen jene menschlichen Widerstände, die von der Mannschaftszucht immer geweckt werden, von selber ein.

Natürlich half in allem die Ueberzeugung nach, daß dieser Zivilschutz eine hohe Notwendigkeit der Stunde ist. Es waren die einzelnen Vorträge der Instrukturen für Brandlöschung, die Handhabung der Gasmasken, die erste sanitärische Hilfe usw. und die Uebungen selber, die allen, auch den Zögerndsten, darlegten, wie notwendig die Aufklärung der Bevölkerung über drohende Gefahren und die Anleitung, wie man sich dagegen weitgehend wappnen kann, überhaupt ist. Und noch eines zeigte sich: allein schon die offene Aussprache über diese Gefahren kann dazu dienen, die Gefahren einer Panik zu bannen. Wir verließen alle diesen Kurs mit dem Bewußtsein, der entsprechende Augenblick werde uns nicht ganz unvorbereitet finden und der Schock sei bei uns weniger heftig als bei jenen Leuten, die bei einem Luftangriff auf die Stadt psychisch völlig unvorbereitet sind.

Es war bloß ein Kurs von zwei Tagen, und doch, es stellte sich eine Kollegialität ein, die wohl tat. Man ging am Schluß ungern voneinander. Einige sprachen von «einem Erlebnis». Und alles war das Resultat jenes guten Geistes, zu dem der Leiter des Amtes für Zivilschutz der Stadt Zürich und seine Instrukturen ihren großen Teil beitrugen. Es ist merkwürdig, wieviel man erreichen kann, wenn man das Zivile und das Militärische richtig zu mischen versteht.

## Worte des Flüchtlings

*Ich habe keine Heimat, kein Gewand,  
niemanden mehr, der zu mir hält.*

*Ich bin gestoßen aus der großen Welt  
und bin, ich weiß es, ganz in deiner Hand.*

*Du kannst von Haus zu Haus mich narrend hetzen,  
du kannst am Straßenrand mich liegen lassen,  
du kannst an meiner Ohnmacht dich ergetzen ...*

*Ich bin zu müde, um dich noch zu hassen.*

*Wie gut ist es, daß Haß verloren geht.*

*Wenn nur mit mir die Hoffnung nicht entflieht,  
daß irgendwann mich einer doch versteht  
und in mir Herz und die Geneigtheit sieht.*

*Vielleicht ist dies der Liebe tiefster Sinn,  
daß ich mich unverdrossen weiterschleppe ...  
Vielleicht ist irgendwo doch eine Treppe,  
am End ein Mensch, dem ich willkommen bin.*

Hans Roelli

# Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift

Herausgeber: E. Löpf-Benz, Rorschach

Bildredaktion: Carl Böckli, Heiden Textredaktion: Franz Mächler, Rorschach

Verlag, Druck und Administration: E. Löpf-Benz AG., Graphische Anstalt, Rorschach